Düsseldorfer Zeitung.

N. 47. Freitag den 23. Februar. 1827.

Preußen.

Drei und dreißigster Bericht.

Seine Majestät der König haben Sich im allgemeinen während der letztverflossenen Woche wohl befunden.

Uebungen im Gehen sind mit gutem Erfolg begonnen.

Berlin, den 18. Februar 1827.

Hufeland. Wiebel. J. Büttner. v. Graefe.

Berlin, vom 19. Febr.

Seine Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen sind, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Deutschland.

Würzburg, vom 19. Febr.

Hr. Prof. und Medizinalrath Dr. Pickel macht im heutigen Postboten Folgendes bekannt: „Obschon ich mich seit sehr vielen Jahren mit der Wetterbeobachtung abgebe, so habe ich doch noch nicht einmal, selbst in dem gewöhnlichen kältesten Januar-Monat, eine so große Kälte beobachtet, als solche in dem dießjährigen Februar-Monat, und zwar erst nach dessen verflossener Halbscheid, erfolgt ist; denn am 16. Febr. zeigte sich vor Sonnenaufgang 12 1/2 Grad Kälte nach der Reaumur'schen Thermometer-Scala, und am 17. Febr. Morgens 19 Grad Kälte. An diesem Tage beobachtete ich auf den Abend 17 Grad Kälte, um 9 Uhr 19 Grad Kälte, um 1 Uhr nach Mitternacht 21 1/2 Grad Kälte, und sodann am 18. um 6 Uhr in der Frühe 22 Grad Kälte. — Nachdem nun in Moskau und Petersburg die Kälte gewöhnlich um 10 bis 12 Grade stärker als wie bei uns eintritt, so folgt hieraus, daß man allda eine Siberische Kälte von 33 bis 34 Grad unter dem Gefrierpunkte nach Reaumur wird beobachtet haben, bei welcher der Merkurius gefriert, und gleich andern Metallen nur unter dem Hammer streckbar wird; wir werden dieß wohl durch die Zeitungsnachrichten erfahren. — Gott bewahre uns gegen einen schnellen Uebergang zur Wärme mit Regen begleitet, indem es alsdann bei der so ungewöhnlich hohen Schneelage viele Unglücke und böse Folgen nach sich ziehen würde."

Man zählt bis jetzt mehrere Personen, die in der Gegend um Würzburg, und insbesondere 11, welche allein in dem Ochsenfurter Gaue erfroren sind.

Königreich beider Sicilien.

Palermo, vom 25. Januar.

Die öffentliche Aufmerksamkeit war seit geraumer Zeit auf den Ausgang des famösen Prozesses des Cav. D. Gaetano Abela gespannt. Tausend unvorhergesehene Hindernisse stellten sich in den Weg; die Energie der Regierung wußte sie alle zu beseitigen, und das rächende Schwerdt der Gerechtigkeit traf endlich das Haupt des Verruchten. Der Mann der Revolution, der Proselyt der Anarchie, der Apostel jener heillosen Doctrinen, welche unsere glücklichen und friedlichen Gegenden in solchen Jammer und in unbeschreibliche Betrübniß gestürzt haben, ist nicht mehr. Die Kommission zur Verurtheilung des Hochverraths hat ihn zum Tode verurtheilt, und er erlitt denselben vor einer unzählbaren Menge Volkes, welches sehen könnte, wie die Feinde des Friedens der Nationen ihre unsinnigen Unternehmungen büßen.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom

Miszellen.

Ueber die Vermehrung der Menschen auf unserer Erde.

(Von Eduard Stern, in Schläger's gemeinnützigen Blättern, 1826. 5. Heft, 37. Stück.)

Man behauptet, daß die Zahl der Menschen in Deutschland alljährlich um 300,000 bis 350,000 steige. So wie sich nun 30,000,000 zu 300,000 verhalten, müssen sich auch 200 Millionen — die Zahl der Bewohner Europa's nach der neuesten Schätzung — zu der gesuchten Anzahl verhalten, welche jährlich Europa an Seelen gewinnt, und dieß sind 2 Millionen.

Die Gesammtzahl der Menschen auf unserer Erde beträgt, was man auch dazu sage, gewiß 1000 Millionen Köpfe. Wäre nun die ganze Oberfläche der Erde so cultivirt wie Europa, so müßte sich hiernach ein alljährlicher Zuwachs von 10 Millionen Menschen finden. Aber dieser Zuwachs kann nicht so bedeutend seyn, da ein großer Theil von rohen Völkern, in Amerika, Australien, Afrika und Asien sich nicht in solchem Maße vermehrt, im Gegentheil hie und da an Seelenzahl abnimmt.

Wenn man nun annimmt, der vierte Theil der Menschen auf unserer Erde lebe nicht in solchen Verhältnissen, daß ihre Seelenzahl sich täglich vermehren könne, so breiten sich unglaublich die Europäer in den neuen Welten aus, und ersetzen dadurch, was durch jene an der Vermehrung der Menschen überhaupt verloren geht, großentheils,

17. d., worin die allgemeinen Debatten über das neue Preßgesetz geschlossen wurden, stützte ein Redner von der Opposition seine Bemerkungen gegen dasselbe unter andern auf die Berechnungen, die ein edler Pair (der Graf Daru) angestellt. Die Literatur, so hat man gesagt, ist die Sprache der Gesellschaft. Sehen wir doch einmal, wie sich die Gesellschaft ausgesprochen hat, und betrachten die Periode von fünfzehn Jahren und zwei Monaten; über frühere Jahre mangeln uns authentische Belege. In dieser Zeit haben die Pressen Frankreichs 1,152,295,234 Druckbogen für Bücher allein hervorgebracht; Zeitungen und andere Gesellschaftsbedürfnisse sind darin nicht einbegriffen. Ohne Zweifel sind Sie begierig, die Vertheilung dieser erstaunlichen Produktion zu erfahren; es sind herausgekommen:

Ueber Theologie . .	159,586,647
— Gesetzgebung . .	96,793,401
— Wissenschaften . .	92,554,234
— Philosophie . .	25,543,464
— Staatswirthschaft . .	34,326,571
Kriegskunst u. Verwaltung	14,350,858
— Geschichte . . .	362,508,296
— schöne Künste . .	20,537,316
— — Wissenschaften .	289,878,763
— Kleinigkeiten, Taschenb.	56,215,684
zusammen	1,152,295,234

Dieses Resultat führt zum ernsthaften Nachdenken und auf Schlußfolgerungen von Gewicht. Das Bedürfniß von Büchern wird allgemein verspürt; — soll man es befriedigen? sonderbare Lage, die uns in Frankreich diese Frage aufzuwerfen dringt!.. Will man aber diesem Bedürfniß zuwider verfahren, so ist seine Macht wohl im Stande, die Schranken zu zerbrechen.

Die Berechnung ergibt, daß ernsthafte Schriften den meisten Abgang gefunden, demnach das Streben des Geistes nur nach oben gerichtet gewesen ist. Ich mache deßhalb auf das Unheil aufmerksam, welches die Artikel 1 und 5 in der Druckerei anrichten würden. — Und wie viele von jener Summe von Werken sind durch die Gerichtshöfe verdammt worden? Zwölf im Ganzen... Die übrigen haben also die Vermuthung der Legalität für sich, die Justiz hätte denn ihre Pflichten mißkannt, und keine gehörige Festigkeit bewiesen; oder, die Verwaltung möchte etwa aus Mangel an Wachsamkeit sich an dem allgemein ausgestreuten Gifte betheiligt gemacht haben, worüber sie so viel Lärm macht.

Spanien.

Im Allgemeinen scheint eine Crise in den spanischen Angelegenheiten nahe zu seyn; es ist möglich; daß dieselbe nicht von dem Könige Ferdinand, sondern von den Oberbefehlshabern auf der Grenze geleitet wird. Zwar sagt die Etoile und einige Privatkorrespondenten, die letzten Siege der Insurgenten hätten nicht lange gedauert. Allein Portugal ist darum nicht weniger zum 2tenmal beunruhigt worden, und Spanien kann abermal versichern, daß Ferdinand keinen Antheil daran habe; dieses kann zum dritten und vierten Male geschehen. Die Richter, welche die spanischen Generale wegen der Begünstigung der Insurgenten richten sollen, sind Apostolische. Ferdinand hebt Truppen aus, ꝛc. Es ist unmöglich, daß England in dieser Stellung bleibe.

— Man behauptet, die spanische Geistlichkeit habe durch Hrn. Colomarde dem König auf den Fall des Krieges 600 Millionen Realen angeboten.

Großbrittanien.

Die letzten Nachrichten aus Brighton melden, daß Hr. Canning, obwohl noch leidend, allmählig in der Besserung fortschreitet.

— In der letzten Sitzung des Unterhauses schlug Hr. Loilmot Horton die Wiederherstellung des Auswanderungscomités vor. Er setzte die Vortheile auseinander, die aus der Ermunterung armer, nach Canada auszuwandern geneigter Leute entständen. Von 180 Familien hätten 120 Niederlassungen errichtet, und man schlüge die von ihnen erworbenen Güter zu 7000 Pfd. Str. an, die nach 7 Jahren 30,000 Pfd. werth seyn würden. Hr. Horten stellte dar, daß die Bevölkerung in England und Irland zu zahlreich wäre, und bemerkte, daß die Fortschritte der Erfindungen in der Mechanik die Zahl der Arbeiter, so wie den Arbeitslohn verminderten; so sey z. B. zu Bluikurn zu Ende 1826 1 1/2 Shelling für das bezahlt worden, was zu Anfang desselben Jahrs 9 1/2 Sh. kostete.

Hr. Horten schloß mit der Erklärung, daß das Elend der niedern Klassen in England u. Irland in diesem Augenblick so groß sey, daß es nur durch die Auswanderung gemindert werden könnte, und gäbe man dem Volke nicht die Mittel dazu, so würde die Noth immer mehr wachsen, und das Land nur mit Armen bedeckt werden.

Das Comité wurde ernannt.

Türkey.

Konstantinopel, vom 25. Jan.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Griechenland lauten fortwährend für die Pforte ungünstig. Die Griechen scheinen seit den bekannten Ereignissen im Dezember überall im Vortheil zu seyn. Ibrahim Pascha hat zwar von hier aus die Aufforderung erhalten, dem Seraskier zu Hülfe zu ziehen, allein man erwartet kaum, daß er gehorchen wird. — Die letzte Post aus Smyrna fehlt noch.

---

und so darf man mit Gewißheit wohl annehmen, daß die Erde alljährlich einen Zuwachs von 8 Millionen Seelen erhält. Und diese Zahl ist gewiß nicht zu groß, wenn aus Winterbossams ausführlicher Darstellung von Sina und seinen zinsbaren Staaten hervorgeht, daß allein China jährlich, trotz der barbarischen Behandlung der neugebornen Säuglinge, an Menschenzahl 1,376,576 Seelen gewinnt. — Wenn daher ohne Behinderung, die Vermehrung der Menschen ihren ruhigen Fortgang nähme, so möchte sich, dem Gesagten zufolge, die Zahl der Menschen auf unserer Erde in hundert Jahren verdoppeln.

Am 11. d. wären in der Gemeinde Nieuw-Vosmeer (Seeland) ungefähr 200 Menschen beinahe auf dem Eise verunglückt, da dasselbe bei der Ebbe plötzlich einbrach. Glücklicherweise ließ der Bürgermeister eiligst einige Fahrzeuge vom Land gehen, mittels welcher man diese ganze Menschenmasse rettete.

In der Grafschaft Staffordshire in England warf ein armer Arbeitsmann aus Verzweiflung, daß er nichts zu leben und seine Frau ihn verlassen hatte, sein einziges Kind, einen Knaben von 5 Jahren, in den Birminghamer Kanal. Als er aber das Kind mit den Wellen kämpfen sah, reuete ihn die That; er stürzte in das Wasser und zog das Kind noch lebend heraus, worauf dieses zu ihm sagte: „Vater, warum warft ihr mich ins Wasser? Thut das nicht wieder, ich will auch nicht

Südamerika.

Es war neulich von einem Plane gesprochen worden, Südamerika in zwei große Reiche zu theilen. Man hatte von der Sache auf dem dortigen Continent geredet; das Merkwürdigste hierüber steht in dem Blatte Gaceta Mercantil von Buenos-Ayres, Nr. 890, wie folgt: „Der Plan, Amerika zu theilen, kömmt aus Columbien. Der Hauptvollzieher davon sollte Hr. Hurtado, in Gemeinschaft mit dem östreichischen Gesandten, Hrn. Fürsten von Esterhazy, und dem Hrn. Grafen v. Palmella seyn; es kam nur auf die Einwilligung Englands an. Man sagt auch, die französische Regierung sey in's Geheimniß eingeweiht gewesen, habe aber mit vielem Rückhalt dabei gehandelt, und die Erlaubniß der Engländer abgewartet, ohne welche gegenwärtig wohl erwiesener Maaßen nichts gegen Amerika vorgenommen werden kann. Was an der Sache in der That auffällt, ist nicht sowohl, daß die heilige Allianz sich in die Sache mischt, sondern daß Columbien sich auf einen Pakt dieser Art einlassen sollte. Man fragt jedoch, wie er vollzogen werden könnte. England und die Vereinigten Staaten haben feierliche Versprechen einander geleistet, und außerdem konnte England nicht auf das System seiner auswärtigen Politik Verzicht thun, welche darin besteht, daß der Einfluß der europäischen Nationen außerhalb vermindert werde, und dabei liegt den Vereinigten Staaten daran, einer Gefahr vorzubeugen, welche ihrer Freiheit drohte, wenn dieses Theilungssystem angenommen würde. Von Brasilien wollen wir nicht sprechen; man kann für gewiß annehmen, daß dieses Reich eines der beiden entworfenen Ungeheuer seyn sollte. Mexiko, das bereits einen Kaiser aus der Welt geschafft hat, wäre mancher Rache ausgesetzt; allein wir sind nicht bange für dasselbe. Die Republik von Buenos-Ayres, welche gegen die kaiserlichen Knechtschaftsgedanken im Kampfe ist, und gegen dieselben ihren letzten Blutstropfen vergießen wird, läßt sich gewiß nie auf solche Plane ein. Guatimala und Chili richten sich so ein, um so viel als möglich Freiheit zu behalten. Es bleiben also nur noch Bolivia, Peru und Columbien, drei Staaten unter einem einzigen Schützer, welcher versucht hat, zwei davon auf den Erblichkeitsfuß zu stellen, und, wie man sagt, Columbien ebenfalls hinein ziehen will; allein England und Nordamerika werden immer einer solchen Art von Theilung entgegen seyn. Wie könnte die durch Bolivar vorgestellte Dreieinigkeit es wagen, allein das zweite Monstrum zu Tage zu fördern? Wir sehen nicht ein, wie?"

Aus diesem Artikel, der so ganz sonderbar lautet, ersieht man, daß die Amerikaner weit genug vorangerückt sind, um gegen den Zauberreiz der militairischen Verdienste mißtrauisch zu seyn, und daß in ihren Augen die ehrenwerthere Rolle vielmehr die eines Washington ist, als eines Iturbide. Dabei ruft das offizielle Blatt von Buenos-Ayres aus: „Wie wunderbar ist doch das Loos der südamerikanischen Generale! Sucre sagt, man habe ihn gezwungen, sich an die Spitze von Bolivia zu stellen; Paez droht, er sey entschlossen, mit der Macht seiner Gewalt auf dem ungehorsamen Volke Columbiens zu lasten, und einige Tage nachher reißt ihn eben dieses Volk von Venezuela aus seiner Wohnung, um ihm eine aufrührische Gewalt in die Hände zu geben. Bolivar lößt den Congreß von Peru auf, und will abgehen; aber die unterthänigen HH. Deputirten nöthigen ihn zu bleiben. In Lima bricht eine Verschwörung aus; mehrere Patrioten werden erschossen, andere verbannt, der Befreier will abermal sich entfernen; aber sechzig schöne Damen fallen vor ihm nieder, und nun ist er aufs neue angekettet. (Bekanntlich ist Bolivar seither doch von Lima abgegangen.) In der That, diese Herren werden auch zu sehr geliebt."

Man braucht diese Fragmente weder zu billigen noch zu verwerfen, aber sie beweisen, wie der Gemeingeist in Amerika fortschreitet und sich ausspricht. Nur die Zukunft mag enthüllen, was in dem Betragen Bolivars dunkel ist, aber wir beharren auf der Meinung, ein so außerordentlicher Mann könne nie den Willen haben, seine Lorbeeren unter einem Purpur zu verstecken, und er werde sogar den Verführungen der Schmeichelei der durch ihn befreiten Völker zu widerstehen wissen.

Aufforderung.

Alle Kosacken, Baschkiren und Kalmucken (auch die noch nicht Eingeschriebenen), welche sich dem Zuge zum Zerstören der so stolzen und unüberwindlichen Festung Ratingen anschließen wollen, haben sich Sonntag Morgen halb 10 Uhr bei Hrn. Volkmann auf dem Steinwege mit Sack und Pack einzufinden, und sich zum Abmarsch bereit zu halten.

Samstag Mittag 12 Uhr letzte Generalversammlung.

Hoffmannsdorf, im Monat der Verrücktheiten.

Der Hettmannowitsch.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Nachweisung der Steinkohlen-Preise, so wie dieselben auf den verschiedenen Zechen in dem Märkischen und in dem Essen-Werdenschen Bergwerks-Distrikte für das laufende Jahr festgestellt sind, liegt von heute an 10 Tage lang auf dem Rathhause zur Einsicht der bei dem Kohlenhandel betheiligten Gewerbsgenossen offen.

Düsseldorf, den 22. Februar 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

---

mehr um Brod schreien." Der Vater wollte hierauf die Kleider seines Kindes in einer benachbarten Hütte am Feuer trocknen, aber der hartherzige Bewohner der Hütte erlaubte es ihm nicht. Dadurch gerieth er aufs Neue in Verzweiflung; er warf das Kind zum zweiten Mal ins Wasser, ließ es ertrinken, und gab sich bei Gericht selbst als den Mörder seines Kindes an.

Strafe gegen die Masken.

Zu Perpignan und Eichstädt unter andern, sind sehr strenge Verordnungen gegen die Maskeraden ergangen. Der Maire von Perpignan verbietet sie bei den „schwersten Strafen" gänzlich. „Aber," sagt ein Journal, „Mr. le Maire, la punition la plus grave chez nous c'est la peine de mort!" (Hr. Maire, die schwerste Strafe bei uns ist die Todesstrafe.) — In Eichstädt müssen die Masken Laternen (!) tragen. Wenn nun sämmtliche Maskenliebhaber sich verabredeten, in großer Zahl maskirt zu gehen, und sich mit Laternen von farbigem durchsichtigen Papier versähen, so wäre der Magistratischen Verordnung Genüge geleistet, und man sähe ein schönes chinesisches Schauspiel in Eichstädt.

Ein Petersburger Miethskutscher, Namens Feodorow, ein Leibeigener, fuhr vor wenigen Tagen eine Dame in der Stadt. Als die Dame sich bereits entfernt hatte, fand der Kutscher einen silbernen Pokal in dem Wagen, welchen er sogleich der Polizei übergab, um dessen Besitzerin ausfindig zu

Holz-Verkauf zu Calcum.

Künftigen Donnerstag den 1. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, wird der unterzeichnete Notar im Hause des Wirthes Joh. Schmitz in Calcum, das nachfolgende Brand- und Nutzholz aus den Graflich von Hotzfeldtischen Waldungen, nämlich:

50 Maaß Buchenholz
45 Maaß Eichen dito
9 liegende Buchenstämme
} im Forstbusch am Buschthor stehend.

Ferner:

32 Haufen schweres Erlen-Stangenholz im Ueberanger,

öffentlich an den Meistbietenden nummerweise verkaufen.

Zur Anweisung des Holzes wollen sich Kauflustige an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr am Buschthor im Forstbusch — und resp. bei Kornwebel am Jufferschall einfinden.

Kaiserswerth, den 22. Febr. 1827.

Joh. Herschbach, Notar.

Anzeige.

Das von dem Herrn Lieutenant C. Simons angekündigte Werk unter dem Titel:

„Ernst und Scherz"

wird auf's schönste ausgestattet noch vor der dießjährigen Leipziger Ostermesse in unserm Verlage erscheinen, welches wir den zahlreichen Subscribenten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen uns beehren.

Wir haben alles aufgeboten, um uns die Zufriedenheit des Herrn Verfassers sowohl, als auch diejenige der verehrlichen Theilnehmer zu erwerben und sind überzeugt, daß Niemand dieses interessante Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Die Mannigfaltigkeit des Inhalts, so wie die herrliche Musik des Herrn Musikdirektor Eschborn, neben den gelungenen Kupfern des Herrn Professor Thelott, lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Subscription zu 2 Thaler Courant bleibt bis Ende März d. J. offen. Der Ladenpreis ist bedeutend höher.

Crefeld, im Februar 1827.

J. H. Funck'sche Buchhandlung.

Definitiver Verkauf.

Auf Ansuchen der Frau Wittwe Friedrich Engelbert Hartmann, Maria Sibilla, geborne Rahr, und derselben Kinder dahier, wird Unterzeichneter das auf der Flingerstraße dahier gelegene, mit N. 777 bezeichnete, mit Einfahrt, großem Hofplatz und Hintergebäuden versehene, von vereideten Sachkennern zu 6927 Pr. Thlr. geschätzte Haus, worauf im präparatorischen Termin bereits 7200 Pr. Thlr. geboten worden sind, Freitag den 2. künftigen Monats März, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, bei dem Weinwirthe Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatze in dem gewählten Verkaufs-Saale aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen, und dem Letztbietenden definitiv zuschlagen. Düsseldorf, den 19. Februar 1827.

Jos. Müller, Notar.

So eben angekommen: süßer Kabliau p. ℔ 10 Sgr., Schellfische p. ℔ 5 Sgr. bei

Carl Berwitt,
auf der Flingerstraße.

Zur Bequemlichkeit meiner Gäste habe ich für die drei Karnavalstage auf dem ersten Stock den Saal eingeräumt und werde durch vorzüglich gute Weine und billige Preise mich bestens empfehlen.

H. J. Hansen,
wohnhaft bei der Hauptwache
im goldenen Waldhorn.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er seine Wohnung von der Bergerstraße nach der Kapuzinergaße in N. 413 verlegt hat, und empfiehlt sich seinen Freunden und Gönnern bestens. Düsseldorf, den 19. Februar 1827.

Wilhelm Hamacher,
Blechschläger.

Bei Gelegenheit der 3 Karnavalstage wird bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik stattfinden, wobei für gute Getränke, worunter auch Wein p. Flasche 4 Sgr. und Speise bestens gesorgt ist.

Blumenkamp,
auf dem Flingersteinwege.

1819ter Rheinwein, p. Flasche zu 8 Sgr., in 1/4 oder 1/8 Ahm billiger, bei

D. Calmann, Kasernenstraße.

Auf der Mittelstraße sind zwei meublirte Zimmer auf dem ersten Stock, wovon eins an der Straße liegt, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Ein meublirtes Zimmer steht auf der Kasernenstraße N. 1093 zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. März dieses Jahres zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Bei J. Wolf Buchdrucker hier kann ein junger gesitteter Mensch gleich in die Lehre treten.

Ein Pudelhund ist jemand zugelaufen; derjenige, der denselben vermißt, melde sich bei der Expedition.

Im Helm ist die erste Etage mit der schönen Aussicht nach der Marktstraße zu vermiethen und bis den ersten April zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 25:
Die weiße Frau.
Große Oper in 3 Akten v. Boeldieu.

Montag den 26.:
Die Teufelsmühle am Wienerberge.
Komische Oper in 4 Akten v. W. Müller.

Dienstag den 27.:
Die Wilden.
Oper in 3 Akten v. D'Alleyrac.

---

machen. Se. Maj. der Kaiser hat dem ehrlichen Kutscher eine Belohnung von 200 Rubeln auszahlen lassen.

In den kürzlich zu Stuttgart erschienenen Briefen eines in Deutschland reisenden Deutschen heißt es: Mit nichts zapfte uns das Ausland mehr an, als mit unserer Völlerei. Der Deutsche liebt zwar noch den Trunk, ist aber längst kein Trunkenbold mehr, wie die mäßigen Südländer noch heute glauben, die uns verschrieen haben. Der Deutsche liebt jetzt noch mehr die Tafel, und den Keller weniger als die Küche. Keine Nation traktirt so gerne als die Deutsche, und jener französische Gesandte entschuldigte sich bei seinem Hofe: les repas dans ce pays-ci ne laissent pas le tems de négocier; das hat sich gegeben, und der niedern Welt vergeht vollends alles Traktiren, daher auch Schulmänner wenig mehr vom Traktiren des Nepos oder Cicero sprechen. In der höhern Welt aber gilt noch:

Tout s'arrange en dinant dans le siècle où nous sommes,
Et c'est par les diners, qu'on gouverne les hommes!

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.